



Im vergangenen Jahr reiste eine Gruppe von elf Schülern des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums in Bad Homburg zu einem Sozialpraktikum in die indische Stadt Varanasi (Benares), wo die Friedrichsdorferin Stella Deetjen seit vielen Jahren das Hilfsprojekt „Back to life“ leitet. Ihre Eindrücke schilderten einige der Schülerinnen in Berichten, die im November und Dezember 2006 in der Bad Homburger Woche veröffentlicht wurden. Die riesige Resonanz, die die beiden Folgen fanden, haben die Schüler und die Redaktion zu einer „Fortsetzung“ bewogen, die in dieser und den nächsten Ausgaben der Bad Homburger Woche abgedruckt werden.

## Diverses über Attentate, die Leben ermöglichen ...

Neulich war es wieder so weit. Das Telefon klingelte, man ging ran und hörte die vertraute Stimme von Hella Deetjen: „Ich habe ein Attentat auf Sie geplant. Ich brauche Ihre Hilfe.“ Normalerweise würde ein Schüler, dessen ehemalige Deutschlehrerin anruft, wohl sofort den Hörer auflegen. Normalerweise ...

Doch es geht um „Back to Life e.V.“, es geht um das Projekt ihrer Tochter Stella in Varanasi, Indien, das das ehrgeizige Ziel verfolgt, Straßenkindern ein würdevolles Leben zu ermöglichen – mit großem Erfolg! Als der Anruf kam, wussten wir also, es ginge um Suraj, Rocky, Poonam, Pooja, Meera, Yannique, Aakash, Neha, Monica, Chandani und all unsere anderen Freunde aus Indien. Entstanden waren diese Freundschaften und unsere Überzeugung, wie hilfreich und unterstützenswert „Back to Life“ ist, letzten Oktober, als wir, eine Schülergruppe des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums in Bad Homburg, bestehend aus 11 Schülern (und zwei Lehrern: Oberstudienrat Scholz und Pfarrer Schlaud), nach Varanasi im Rahmen eines Sozialpraktikums reisten (Berichte von dieser Fahrt wurden im November 2006 in der Bad Homburger Woche und Friedrichsdorfer Woche veröffentlicht). Für Stella Deetjen, als ehemalige KFG-Schülerin und Tochter einer Lehrerin der Schule, ist es verständlich, wie es zu dieser Zusammenarbeit der Schule mit dem Verein kam. Seit Jahren unterstützen Schulveranstaltungen wie der Weihnachtsbasar und der Abiturientenball „Back to Life e.V.“. Unsere Fahrt nach Varanasi hat diese Bindung gestärkt. Wir vollziehen nun zum ersten Mal wirklich nach, wie wichtig es für einen Menschen ist, einfach nur ein bisschen Beachtung geschenkt zu bekommen, was es bedeutet, gesehen zu werden und wie viel Freude und Zuversicht ein Blick, ein freundliches Lächeln geben können. Doch haben wir auch gelernt, was Not bedeutet, Kinder getroffen, die sexuellen Missbrauch, Hunger, gesellschaftliche Ächtung, Gewalt und Hilflosigkeit durchlebt haben. Manche können bereits davon erzählen, andere haben sich eine imaginäre Familie aufgebaut, von der sie berichten, und

dann fällt einem jemand auf, der nicht mit uns oder einem der anderen reden möchte, gar nicht wirklich reden kann. Er ist wie die anderen, doch noch nicht so weit, noch nicht so lange dabei, es wird ihm aber besser gehen. Wir sehen seine Bilder und nach ein paar Tagen will er sie uns beschreiben, uns seine Bilder erklären, er hat Vertrauen gefasst.

Auf der Straße unterwegs begegnen uns wie überall in Varanasi halb verhungerte, bettelnde Kinder, doch die „GoAhead Kids“ raten uns traurig: „Nein, gebt ihnen nichts, ihr werdet ihnen nicht helfen, so lange sie Erfolg haben, werden sie missbraucht, und ihr Verdienst wird ihnen sowieso von anderen abgenommen, von den Stärkeren, die ihnen aber nicht helfen werden“. Als sie merken, wie bedrückt wir sind, wollen sie uns aufmuntern: „Aber ihr habt doch so viel, ihr macht doch so viel. Ihr unterstützt Tara Didi (Stellas Rufname in Indien, „Stern“ und „Schwester“ bedeutend) und diese Kinder wollen auch nichts anderes als ein Heim, sie brauchen auch jemanden wie Tara Didi, damit ihnen geholfen wird!“ Die Jungen der „GoAhead Kids“ ziehen ihre T-Shirts wie zum Beweis aus und zeigen uns ihre Narben, die von Zeiten der Misshandlung zeugen. Es sind die Narben ihrer Vergangenheit, die sie wohl immer mit sich tragen werden.

Kurz bevor Stella Deetjen am 14. Oktober 2006 mit dem „Women's World Award of Hope“ ausgezeichnet wurde, erlebten wir bereits, dass ihre Arbeit nicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist, sondern tatsächlich Leben verändert, Leben schenkt. Für diese Kinder ist „Tara Didi“, Stella Deetjen, alles, was sie haben, alles, was ihnen Hoffnung geben kann. Doch zurück zu unserem „Attentat“. Seitdem wir wieder in Deutschland waren, hatten wir immer wieder die Diskussionen: Was nun? Wann wollen wir wieder hin? Was können wir tun? Die meisten von uns sind Abiturienten, voller Träume und Pläne für die Zukunft – und ohne Zeit. All dies wollen wir nicht aufgeben, genauso wenig wollen wir aber die „GoAhead Kids“ in Stich lassen. Wir spenden, werben, berichten, haben Brief- und E-



Die „Goahead Kids“, ehemalige Straßenkinder in der Obhut von Stella Deetjen, tanzen in farbenprächtigen Gewändern in ihrem schmucken Heim.

Mail-Kontakt zu den Kindern, halten Ausschau nach einem „Deetjenschen Attentat“ – so wie das des letzten Aprilwochenendes, das die Eröffnungsfeier von „LSC hair & beauty cosmetic“ betraf, zu der Informanten gebraucht wurden. Einer von ihnen berichtet in der nächsten Ausgabe von diesem Wochenende.

Die nächste Veranstaltung, auf die wir alle bereits warteten, war „Rock 4 India“ am Freitag, 11. Mai, in der Aula des KFG (Auf der Steinkaut, Bad Homburg). Eine Reihe von lokalen Bands traten auf: Honestly Yours, Crocodile Pillow, Feldberg, Special Delivery und Agent Tschao. Unterstützt wurde die Aktion von Ristorante Isoletta, Eichhorn GmbH, FtSecurity, Auto Bach, DocKrause, TEXPA, N. Stäger Veranstaltungstechnik, Soyk Event Group und der KFG-Technik AG. Wir freuten uns auf jeden Besucher, der das „One Drop of Hope“-Projekt unterstützte, welches ein zweites Kinderheim mit 50 weiteren Kindern ermöglichen soll. Vielleicht finden sich noch ein Paar Attentatsopfer unter Ihnen ...

Spenden können eingezahlt werden auf das Konto von „Back to life e.V.“:  
Kto.: 072 99 99 000  
BLZ: 500 800 00  
Dresdner Bank  
Nähere Informationen und Material zum Projekt erhält man unter [www.back-to-life.com](http://www.back-to-life.com) oder unter Tel. 06172-6626997.

Julia Tsobaneli



Das Elend der Straßenkinder ist in Varanasi allgegenwärtig.



Stella Deetjen nahm im vergangenen Oktober den „Women's World Award of Hope“ aus der Hand von Michail Gorbatschow entgegen.

## Hinter der Kulisse des „Women's World Award of Hope“

### Ein Rückblick

Vollkommen unerwartet erreichte Stella Deetjen am Vorabend unserer Ankunft (Donnerstag, 5. Oktober 2006) die Nachricht aus New York, dass sie für den Women's World Award 2006 nominiert sei. So lernten wir die bis über beide Ohren in die Reiseorganisation vertiefte Stella von ihrer menschlichsten Seite kennen und erfuhren innerhalb der einen Woche, die sie für die Vorbereitungen Zeit hatte, wie unglaublich „un-europäisch“ der Alltag in Indien verläuft.

Es taten sich Schwierigkeiten auf, an die wir als Westler nie zu denken gewagt hätten. Da gab es beispielsweise das Problem mit der englischen Homepage. Bislang existierte nämlich nur eine deutsche Internetseite, die über das Projekt Aufschluss gab. Da natürlich jeder hoffte, dass durch die Verleihung das Interesse englischsprachiger Spender erweckt werden könnte, musste eine neue, übersichtliche und englischsprachige Homepage her. Und das möglichst schnell.

Leider verspätete sich der engagierte Webdesigner jeden Tag um mindestens zwei Stunden oder erschien erst gar nicht. War er dann einmal anwesend, musste man damit rechnen, dass ihm nach einer Stunde einfiel, dass er noch nicht zu Mittag gegessen habe und kurz noch einmal eine Stunde weg müsse.

Erschwerend kam hinzu, dass alle Texte nur auf Deutsch existierten. So stürzten wir Schüler uns in einen Übersetzungswettkampf gegen die Zeit. In wechselnden Schichten arbeiteten wir an dem heimeigenen PC und dem Laptop der deutschen FSJ-lerin Senay (der jedoch mit jedem Stromausfall abstürzte, da er im Gegensatz zum PC nicht an ein Notstromaggregat angeschlossen war!). Unser Ehrgeiz war geweckt und wir hatten endlich die Möglichkeit, das Back-to-Life-Projekt aktiv zu unterstützen. Dabei erlebten wir die Gefühlsachterbahn zwischen Erleichterung, Erschöpfung, Euphorie und Angst vor dem Versagen live mit.

Susanne Heinz